



Jana von Matthiesen

Das
Flüstern
in den
Dünen

Syft Roman

Impressum

© / Copyright: 2023 Jana von Matthiesen

Jana von Matthiesen
c/o Autorenservice Gorischek
Am Rinnergrund 14/5
8101 Gratkorn

Österreich

janavonmatthiesen@gmail.com

2. Auflage

Umschlaggestaltung: Jana von Matthiesen

Lektorat, Korrektoat: Ina Jansen, Nika Fay, Kate Novella, Grace C. Node
Testlesen: Camilla Preuß

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über

<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Im Falle des E-Books erwirbt der Käufer lediglich eine Lizenz für den persönlichen Gebrauch auf eigenen Endgeräten. Urheberrechtsverstöße schaden den Autoren und ihren Werken, deshalb ist die Weiterverbreitung, Vervielfältigung oder öffentliche Wiedergabe ausdrücklich untersagt und kann zivil- und/oder strafrechtliche Folgen haben.

In diesem Buch befinden sich Verlinkungen zu Webseiten Dritter. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass sich die Autorin Jana von Matthiesen die Inhalte Dritter nicht zu eigen macht, für die Inhalte nicht verantwortlich ist und keine Haftung übernimmt.

Alle Charaktere in diesem Buch sind frei erfunden und eine Ähnlichkeit mit anderen lebenden oder verstorbenen, sowie etwaigen bereits bestehenden, fiktiven Personen wäre zufällig und ist somit keinesfalls beabsichtigt.

Erwähnte Marken oder Titel dienen lediglich der Beschreibung. Die Rechte hierzu liegen ausschließlich bei den Markenbetreibern oder den Rechteinhabern der jeweiligen Titel.

Buchinhalt

Das Flüstern in den Dünen

Nele & Joris

Als Joris nach seinem Wehrdienst endlich nach Sylt zurückkehrt, ist nichts mehr, wie es war. Denn seine beste Freundin Nele, die er bereits seit Jahren heimlich liebt, hat aufgrund eines Unfalls ihr Gedächtnis verloren und erkennt ihn nicht mehr. Mit dem Schmerz, den diese Tatsache bei ihm auslöst, muss er erst einmal zurechtkommen. Und auch seine Leidenschaft, das Kite-Surfen, welche beide immer verband, bereitet ihm aus diesem Grund zusätzliche Probleme.

Doch Joris ist nicht in der Lage, sich lange von Nele fernzuhalten und sucht immer wieder ihre Nähe. Ein Umstand, der Nele Stück für Stück zwingt, sich mit ihrer Vergangenheit auseinanderzusetzen.

Wird sie sich jemals an alles erinnern können?
Und was wird aus der Freundschaft zwischen Nele und Joris?

Bei den Büchern dieser Reihe handelt es sich um Romane mit expliziten Liebesszenen.

Alle Teile der Reihe können unabhängig voneinander gelesen werden. Die Protagonisten der einzelnen Bände, kommen jedoch immer wieder vor.

Inhaltsverzeichnis

<i>Impressum</i>	5
<i>Buchinhalt</i>	6
<i>Inhaltsverzeichnis</i>	7
<i>Kapitel 1</i>	11
Joris	11
<i>Kapitel 2</i>	24
Nele	24
<i>Kapitel 3</i>	34
Nele	34
<i>Kapitel 4</i>	46
Joris	46
<i>Kapitel 5</i>	64
Nele	64
<i>Kapitel 6</i>	75
Nele	75
<i>Kapitel 7</i>	93
Joris	93
<i>Kapitel 8</i>	107
Joris	107
<i>Kapitel 9</i>	124
Nele	124
<i>Kapitel 10</i>	135
Joris	135
<i>Kapitel 11</i>	148
Joris	148

<i>Kapitel 12</i>	159
Joris	159
<i>Kapitel 13</i>	168
Nele	168
<i>Kapitel 14</i>	186
Joris	186
<i>Kapitel 15</i>	200
Nele	200
<i>Kapitel 16</i>	207
Joris	207
<i>Kapitel 17</i>	218
Nele	218
<i>Kapitel 18</i>	230
Joris	230
<i>Es geht weiter</i>	235
<i>Danksagung</i>	236
<i>Über die Autorin</i>	238
<i>Leseempfehlung</i>	239

Kapitel 1

Joris



Alles wirkt vertraut. So, als hätte es die letzten Monate nie gegeben; als wäre ich nie weg gewesen. Schon während der Zugfahrt über den Hindenburgdamm, hat sich das Gefühl von Heimat wieder eingestellt. Die Insel lag in Sichtweite und mir ging das Herz auf. Warum ich überhaupt weg wollte, ist mir heute ein Rätsel. Damals jedoch konnte es mir nicht schnell genug gehen.

Ein ganzes Jahr war ich weg. Ich hatte mich zum freiwilligen Grundwehrdienst bei der Bundeswehr gemeldet und war in dieser Zeit kein einziges Mal hier gewesen. Zwar bekommt man sicher auch dienstfreie Tage, doch mir fiel absolut kein Grund ein, diese zu nutzen, um nach Hause zu fahren.

Natürlich habe ich meine Familie vermisst, aber schließlich bin ich nicht fortgegangen, um dann bei nächster Gelegenheit daheim anzutanken. Und außerdem wollte ich einer bestimmten Person nicht über den Weg laufen. Zumindest nicht, bis ich wieder zurück sein würde. Richtig zurück. Das hielt ich für besser.

Was soll ich sagen? Dieser Tag ist heute. Und ich kann es kaum erwarten, sie zu sehen, obwohl ich gleichzeitig mächtig Schiss davor habe. In einem Jahr kann so verdammt viel passieren. Wer weiß schon, ob sie überhaupt noch Single ist. Darf ich hoffen? Oder hat sie inzwischen vielleicht sogar ein Kind? Ist verheiratet?

Kopfschüttelnd sehe ich aus dem Fenster, als der Zug in den Bahnhof von Westerland einfährt und quietschend zum Stehen kommt. Sie ist die einzige Person, an die ich permanent gedacht habe. Und ich finde es beinahe bedenklich, dass mein Herz beim Gedanken an sie direkt ein paar Schläge schneller klopft. Ich kann nur hoffen, dass ich gleich keine böse Überraschung erlebe! Und wenn doch, weiß ich ehrlich gesagt nicht, was ich dann mache. In tiefster Depression

versinken, weil meine ganze Hoffnung mit einem Schlag zu Nichte gemacht wurde? Obwohl mir klar ist, dass ich kein Anrecht auf eine Garantie habe. Es war schließlich nicht so, als wüsste sie davon, dass ich an sie denke. Ganz im Gegenteil. Sie hat nicht den blassesten Schimmer, zumindest, wenn Nils es ihr nicht gesteckt hat. Er war der Einzige, der Bescheid wusste, denn er ist mein bester Freund. Wir kennen uns genauso lange, wie ich sie kenne. Und Nils hat mir auch erzählt, dass ihre Beziehung in die Brüche ging. Es muss ein paar Tage vor meiner Abreise passiert sein. Genaueres wusste er nicht und ich habe es auch erst erfahren, als ich schon in der Kaserne war. Seitdem hatte ich mit Nils nur sporadischen Kontakt. Und das noch nicht einmal telefonisch, sondern ausschließlich über WhatsApp-Nachrichten. Ich brauchte einfach eine Weile für mich.

Es war die ganze Zeit meine stille Hoffnung, dass wir eine Chance haben würden, wenn ich zurückkomme. Denn ich habe mir fest vorgenommen, ihr alles zu sagen, wenn ich zurückkehre. Persönlich, von Angesicht zu Angesicht. Wenn mein Plan jetzt ins Wasser fällt und sich erledigt hat, was dann? Wieder wegfahren? Aber wohin?

Das Bittere daran ist, dass ich keine Ahnung habe. Und ehrlich gesagt möchte ich auch gar nicht darüber nachdenken. Zu unbequem und schmerzhaft wäre der Gedanke, dass ich in diesem einen Jahr meine ganze

Zukunft zunichtegemacht habe. Die Alternative wäre gewesen, dass ich ihr vor einem Jahr hätte reinen Wein einschenken müssen. Etwas, wozu ich mich damals nicht in der Lage gesehen habe. Zumal ich zu diesem Zeitpunkt noch davon ausging, dass sie in einer Beziehung wäre. Und es hätte mir nicht zugestanden, mich dazwischen zu drängen, auch wenn das, was uns verband, über eine normale Freundschaft hinausging. Wir hatten schon immer einen besonderen Draht zueinander. Wenn der eine einen Satz begann, konnte der andere ihn wortgetreu zu Ende führen. Wir dachten oft dasselbe und verstanden uns blind. Ein Blick hatte seit jeher ausgereicht und wir wussten, was der jeweils andere dachte. Mit Sicherheit war es so, weil wir viel Zeit miteinander verbracht haben.

Ein Lächeln umspielt meine Mundwinkel, während ich daran denke, wie ihre blonden, langen Haare im Wind wehten und wie gut es tat, mit ihr auf dem Meer zu sein. Egal, ob per Segelboot oder beim Kiten. Und dies, das muss ich gestehen, hat mir wirklich gefehlt. Wir haben jede Woche mehrere Stunden miteinander verbracht, bis ihr Freund am Strand aufgetaucht ist, um sie abzuholen. Und ich habe es gehasst, sie jedes Mal mit ihm davongehen zu sehen. Es ist klar, dass ich ihr das nicht sagen konnte, doch meine Wut auf ihn wuchs von Mal zu Mal. Ich war nicht bereit, sie mit ihm zu teilen und doch hatte ich nie einen Anspruch auf sie.

Irgendwann wurde es unerträglich für mich und der Musterungsbescheid kam damals wie gerufen. Deshalb habe ich beschlossen, eine Weile zu verschwinden. Es war das Beste für alle.

Zwar hatte ich den Eindruck, sie wollte nie, dass ich fortgehe, aber gesprochen haben wir darüber nicht. Außerdem hatte ich selbst das Gefühl, es tun zu müssen, um den Kopf freizubekommen. Und jetzt werde ich sehen, ob das, was zwischen uns war, die Zeit überdauert hat. Ob es ausgereicht und sie auf mich gewartet hat. Ich hoffe es wirklich sehr, doch sicher bin ich mir nicht. Vielleicht habe ich sie inzwischen auch wieder verloren. Wer weiß das schon?

Nils wird es wissen. Und genau der steht jetzt am Bahnsteig und scannt die Türen der Waggons mit seinem Blick. Ich freue mich echt mega, ihn zu sehen, bin ihm mehr als dankbar, dass er mich heute vom Bahnhof abholt und nach Hause fährt.

Ich stehe auf, hieve meinen Trekking-Rucksack über die Schulter und ziehe ihn auf. Er ist übel schwer, aber ich bin es gewohnt. Nichts Neues also. Das letzte Mal bin ich mit dem Ding durch den Schlamm gerobbt und habe anschließend einen Dreißigkilometermarsch absolviert. Damit ist jetzt Schluss. Ich hoffe, dass ich das nie wieder machen muss.

»Hey, Bro! Willkommen zurück. Schön, dass du wieder da bist.«

»Hi. Mann, du glaubst nicht, wie froh ich darüber bin.«

»Kann ich mir denken.«

»Was gibt's Neues?« Ein kurzer Schatten huscht über sein Gesicht. Allerdings nur gerade so lange, dass ich ihn zwar sehen, jedoch nicht wirklich greifen kann.

»Alles zu seiner Zeit. Komm erst mal an.« Nils klopf mir auf die Schulter, dann setzen wir uns in Bewegung und laufen zu seinem Auto. Seine Worte hinterlassen jedoch ein dumpfes Gefühl der Vorahnung in mir und ich bin mir nicht sicher, ob ich die Neuigkeiten überhaupt wissen will. Wenn ich wetten müsste, würde ich schätzen, dass sie wieder mit Kevin zusammen ist.

Bereits von Weitem betätigt er den Knopf an der Funkfernbedienung und ein schicker Volvo begrüßt uns blinkend.

»Wow! Neu?« Anerkennend ziehe ich eine Augenbraue hoch und mustere das weiße Ungetüm auf vier Rädern. XC90 steht auf dem Kofferraumdeckel, der sich nun automatisch öffnet. Ich lasse mein schweres Gepäckstück von der Schulter gleiten und werfe den Rucksack in den Kofferraum. Ein Knopfdruck und die Heckklappe gleitet fast lautlos wieder zu.

»Ja, seit zwei Monaten.«

»Schick.«

»Danke!« Grinsend bedeutet er mir, einzusteigen. Nils nimmt auf der Fahrerseite Platz. Ich rutsche neben ihm auf der Beifahrerseite ins Fahrzeug und seufze auf.

Schon wieder sitzen. Angespant reibe ich mir über die Stirn. Ich bin wirklich platt von der langen Reise.

»Möchtest du erst einmal nach Hause?«

»Um ehrlich zu sein, nein.« Auch wenn ich echt kaputt bin, will ich sie zuerst sehen.

»Okay. Also Café Strandgut.«

»Jep.« Ich nicke und starre bereits auf die Fahrbahn. Nils startet den Wagen und seufzt. Anschließend legt er den Schalter auf D.

»Dann mal los.« Dass ihm ein solch tiefer Seufzer entweicht, ist nicht normal und ich frage mich, was er hat. Irgendwie wirkt er angespannt und ich werde das Gefühl nicht los, dass etwas nicht stimmt.

»Sag mal, ist alles in Ordnung? Du bist so komisch.«

»Ich muss dir was zeigen.«

»Um was geht's?«

»Du solltest dir das selbst anschauen.«

»Spuck es schon aus. Wie du weißt, hasse ich es, wenn du nur Andeutungen machst.«

Daraufhin entweicht ihm ein Schnauben, welches mir deutlich sagt, dass hier tatsächlich etwas ganz und gar nicht stimmt. Aber er macht keine Anstalten, mir zu sagen, worum es geht. Auch wenn es mir nicht passt, werde ich mich offenbar gedulden müssen. *Nein, es passt mir ganz und gar nicht!* Nervös greife ich nach dem Griff über der Tür und halte mich daran fest, während ich unruhig mit meinem Fuß zu wippen anfangen. *Was ist hier*

los? Geht's um meine Familie? Nein, ich habe vor meiner Abreise aus der Kaserne noch mit ihnen telefoniert. Das kann es also nicht sein, es sei denn, sie haben mir etwas verschwiegen. *Haben sie das? Würden sie das tun?*

Mein Blick gleitet zur Seite und ich mustere Nils nun genauer, versuche, etwas aus seiner Körperspannung herauszulesen. Warum sagt er mir nicht, was los ist? Wenn er mir nichts sagt, muss es etwas Gravierendes sein, oder? Was könnte mich so hart treffen, dass er es mir gar nicht sagen will? Als Antwort fällt mir wirklich nur eine Möglichkeit ein. Nele.

Fuck! Es geht um Nele, oder? Mit Sicherheit.

»Nils, sag mir, was los ist!«

»Wir sind gleich da.«

»Kevin, habe ich recht?«

Sein Blick findet den meinen, wodurch ich mich bestätiget sehe. Ich seufze leise auf, fasse mir an die Nasenwurzel und unterdrücke einen Fluch. *Warum habe ich nicht einfach alles stehen und liegen lassen? Ich habe meine Chance verstreichen lassen. Kann jemand so dumm sein?*

»Nein«, sagt er lediglich.

Beinahe panisch schaue ich zurück auf die Straße, weil ich auf einmal spüre, dass mein Puls in die Höhe schnellte. *Sind wir etwa auf dem Weg zum Friedhof? O Gott, bitte nicht!* Angespannt reibe ich mir über das Gesicht, doch bevor wir uns diesem nähern, biegt er ab in Richtung Stadtmitte. Also kein Friedhof. Erleichtert

stoße ich die Luft aus, bis mir ein neuer Gedanke kommt.
Krankenhaus?

Verdammt! Ich drehe gleich durch, wenn ich nicht sofort erfahre, was hier los ist! Doch Nils parkt jetzt mit einer Seelenruhe auf dem Parkplatz an der Kirche in Westerland. Ein beinahe mitleidiges Lächeln schleicht sich auf seinen Mund, bei dem er lediglich einen Mundwinkel nach oben zieht. Dann steigt er aus.

»Ich hole eben einen Parkschein«, teilt er mir mit, bevor die Fahrertür zugeworfen wird. Ich steige ebenfalls aus und sehe ihm nach, warte jedoch am Wagen. Und als er endlich zurückkommt, bricht es erneut aus mir heraus.

»Was ist mit ihr? Sag mir verflucht noch mal, was ich wissen sollte!«

»Hör auf blöde Fragen zu stellen und komm mit. Aber versprich mir bitte nicht auszufliegen. Es ist wichtig, dass du dir zuerst selbst ein Bild machst und dabei ruhig bleibst, danach können wir darüber reden.« Nils legt den Parkschein hinter die Windschutzscheibe, dann verriegelt er den Volvo und wir machen uns auf zum Café Strandgut. Der Weg zieht sich ewig und beinahe fahre ich vollkommen aus der Haut, so angespannt bin ich. Doch ich kann mich gerade noch beherrschen, weil ich weiß, dass es jetzt nur noch wenige Minuten sind. Und als das kleine Café endlich in Sichtweite kommt, in dem Nele immer gearbeitet hat, atme ich beruhigt auf.

Schon von weitem sehe ich sie. Mir fällt ein riesiger Stein vom Herzen, als ich sie dabei beobachte, wie sie einige Gäste bedient und dann wieder im Laden verschwindet. *Es geht ihr gut. Gott sei Dank! Aber was sollte dann das ganze Theater?*

O Mist. Sie hat einen neuen Kerl. Das muss es sein.

»Ich komme zu spät, nicht wahr? Sie hat einen anderen.«

»Mann, Joris. Halt endlich deine Klappe, okay? Ich werde dir nichts sagen, weil ich will, dass du dir das selbst anschaust.«

Jetzt bin ich verwirrt. Endgültig. *Was zum Henker soll der ganze Scheiß? Was soll ich mir selbst anschauen?*

Wir erreichen das Café, suchen uns einen Tisch am Rand. Jeder von uns nimmt sich eine Speisekarte und einen Moment herrscht einträchtiges Schweigen zwischen uns. Trotzdem werfe ich ihm weiterhin fragende Blicke über den Rand der Karte zu. *Was zur Hölle verschweigt er mir?*

»Moin ihr zwei.«

»Moin Nele. Wie geht's dir?«, prescht mein Kumpel vor.

»Gut, und selbst?«

»Ich kann nicht klagen.«

Nun blickt sie zu mir. Ich betrachte ihr hübsches Gesicht, scanne ihren Körper kurz und unauffällig ab. Es scheint alles okay zu sein und ich freue mich einfach nur, wieder in ihrer Nähe zu sein.

Doch sie wirkt seltsam distanziert. *War ich zu lange fort?* Sofort nagt der Gedanke an mir, dass ich es übertrieben habe. *Ich hätte zumindest mal vorbeischaun können. Okay, sie ist offenbar sauer. Mist!*

Doch in diesem Moment schießt ein anderer Gedanke durch mein Hirn. Ich sehe zu Nils, dann wieder zu ihr und erneut zu meinem Freund. *Haben die beiden etwa was miteinander? Gott, war ich tatsächlich so bescheuert und habe nicht gemerkt, dass sich was zwischen den beiden angebahnt hat?* Schlagartig sinkt meine Laune auf den Tiefpunkt. *Wenn das stimmt, drehe ich Nils gleich den Hals um!*

»Hast du einen Freund mitgebracht, Nils?«

»Ja, habe ich.«

Bei den durcheinanderwirbelnden Überlegungen registriere ich kaum, was die beiden sagen, sondern starre angepisst in seine Augen. *Wehe, er hat sie ...*

Mühsam beherrscht begrüße auch ich sie. »Hallo Nele, lange nicht gesehen.«

Auf ihrer Stirn tauchen kleine Falten auf und man sieht deutlich, dass sie mit der Situation überfordert ist. Ihr Stirnrunzeln wird ausgeprägter und sie legt den Kopf ein wenig schief, als sie mich zu mustern beginnt.

»Entschuldigung, kennen wir uns?«

Ich schnaube. »Sehr witzig!«

Ihr Gesichtsausdruck zeigt keine Regung und auch Nils sieht mich eindringlich an.

What the fuck?

Augenblicklich fällt mir alles aus dem Gesicht und meine Wut löst sich schlagartig in Luft auf. Erst jetzt sickert ihre Frage an Nils zu mir durch. *Einen Freund? Warum zum Teufel sieht sie mich an, als wäre ich ein vollkommen Fremder? Das ergibt keinen Sinn. Und es macht mein Gefühlschaos nur noch schlimmer.* Ich kann ihr nicht antworten, weiß partout nicht, was ich darauf sagen soll und bin nicht in der Lage, meinen verdatterten Blick von ihr zu nehmen. *Das ist ein Scherz, oder? Sag, dass das ein beschissener Scherz ist!*

In meinem Hirn überschlagen sich die Gedanken. Alles ist auf einmal so surreal, als ich erkenne, dass das keine Verarsche ist. Das hier ist echt. Doch ich bin zu sehr von der Rolle, um auch nur einen winzigen Satz zustande zu bringen.

»Das ist Joris«, kommt Nils mir zur Hilfe. »Er ist ein alter Freund.«

Daraufhin sieht Nele wieder zu ihm und ihr fragender Blick, den sie ihm zuwirft, soll wohl so viel bedeuten wie: Auch von mir?

Nils nickt ihr lediglich mit einem mitfühlenden Blick zu, während sie zu verstehen scheint.

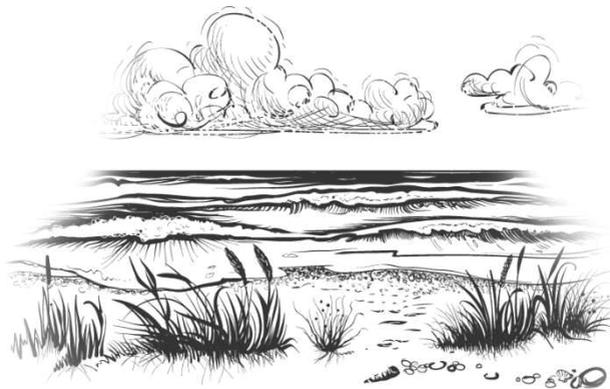
»Zwei Cappuccino, bitte«, bestellt er, weil ich nach wie vor nicht sprechen kann.

»Kommt sofort.« Das ist alles, was sie sagt. Sie schenkt uns ein zaghaftes, aber verwirrtes Lächeln, welches sogar traurig wirkt, dann dreht sie sich einfach um und

verschwindet im Café. Es kommt mir vor, als würde sie flüchten.

Nachdenklich reibe ich mir über das Kinn, während mir das Herz in die Hose rutscht. So richtig. Mit Sicherheit ist mir gerade jegliche Farbe aus dem Gesicht gewichen. Nach wie vor kann ich keinen klaren Gedanken fassen, weil mir jetzt erst die Tragweite dieser Sache bewusst wird. Und als ich endlich meine Sprache wiederfinde, sehe ich Nils schockiert an.

»Ooookay.« Nur mühsam beherrscht, bringe ich die folgenden Worte hervor. »Erklär mir das! Was zur Hölle ist mit ihr passiert?«



Kapitel 2

Nele



Ich wasche mir die Hände und trockne diese dann am Geschirrtuch ab. Anschließend wische ich mir mit dem Unterarm einmal erschöpft über die Stirn. Das Café ist heute brechend voll. Kein Wunder. Die Leute nutzen nach dem langen Winter die ersten Sonnenstrahlen, um vor die Tür zu kommen. Endlich wird es wärmer, was wir alle sehr genießen. Dadurch gibt es jedoch zukünftig auch wieder mehr zu tun.

Irgendwann musste es ja so kommen. Schließlich

kann ich mich nicht ewig davor drücken, den Inselbewohnern wieder entgegenzutreten.

Im Winter ist natürlich tendenziell weniger Betrieb, da auch der Innenraum des Café Strandgut relativ klein ist. Sobald jedoch auch die Außenterrasse wieder genutzt werden kann, weht ein ganz anderer Wind. Im wahrsten Sinne des Wortes.

Alle sitzen mit dicken Jacken draußen. Böe um Böe pfeift ihnen um die Nase. Das hält hier jedoch niemanden davon ab, sich einen der Außentische zu sichern. Ganz im Gegenteil. Sie alle strecken die Nasen Richtung Sonne. Man sieht ihnen an, wie sehr sie es genießen, endlich wieder Vitamin D tanken zu können.

»Nele, Tisch vier möchte die Rechnung.«

»Okay, kümmere mich darum.«

Schnell drucke ich den Beleg aus und verschwinde samt Geldbörse zu den angegebenen Gästen. Ich kassiere freundlich und schenke den ersten Urlaubern ein Lächeln. Es müssen Urlauber sein, denn ich habe ihre Gesichter in den letzten Wochen noch nicht gesehen. Zumindest nicht, soweit ich mich erinnern kann. Da es mit meiner Erinnerung jedoch nicht allzu weit her ist, handelt es sich nur um eine bloße Vermutung. Im Grunde ist es auch egal, denn meine Gedanken sind derzeit ganz woanders. Bei dem süßen Kerl von eben, um genau zu sein.

Kurze dunkelblonde Haare, strahlend blaue Augen